



**Humor und Glaube?**  
Die Texte in den Evangelien verraten einen Jesus, der mal traurig, mal glücklich, mal böse und mal witzig war.

Foto: iStock/monkeybusinessimages

# Kommen ein Rabbi, ein Levit und ein Samariter in eine Bar ...

**Die Evangelien sind voller Humor. Man merkt das aber zu selten, auch weil man in der Liturgie keinen Scherz erwartet.**

Ihr werdet lachen. Das sagt Jesus (Lk 6,21). Doch nirgends in der Bibel heißt es, dass Jesus lacht. Dahingegen sind es andere, die Jesus auslachen (Mk 5,40) und verspotten (Mk 15,31). War Jesus tatsächlich immer so seriös, wie er in Kirchenkunst und Filmen dargestellt wird? Hat er sich nie auf Partys oder mit seinen Jüngern gut amüsiert? Kann es eigentlich überhaupt sein, dass 13 Jungs ständig mit ernster Miene miteinander unterwegs waren? Für die, die an ihn glauben, ist er der Sohn Gottes. Und der Glaube ist ja ernste Sache. Oder?

Zunächst lohnt sich ein Blick auf diese Gruppe um Jesus. Viele erhalten Spitznamen! Einer heißt „der Zwilling“ (thoma), wahrscheinlich wegen seiner Ähnlichkeit zu Jesus (Joh 11,16; 20,24; 21,2). Jakobus und Johannes sind die „Donnersöhne“, die für Unruhe sorgen (Mk 3,17 und 10,41). Simon, „der Fels“ (petros), ist ganz unzuverlässig (Mk 3,16; 4,16-17; 14,71). Ein anderer Simon ist „der

Eiferer“, vielleicht weil er als besonders fromm galt (Lk 6,15). Und Maria wird „der Turm“ (magdalena) genannt, was möglicherweise eine Anspielung auf ihre Größe ist (Lk 8,2). Jesus hätte wohl auch einen Spitznamen für dich!

## Ernst und unterhaltsam!

Und worüber redet Jesus? Jesus erzählt anscheinend sehr gern kurze Geschichten. Diese nennt man „Gleichnisse“, da sie ein Vergleich zum Reich Gottes bieten. In manchen Fällen sind sie aber für sich äußerst unterhaltsam und beschreiben lächerliches Verhalten. Es ist kaum zu übersehen, dass Jesus Absurditäten verwendet: Kamele werden verschluckt (Mt

23,24), Balken stecken im Auge (Mt 7,4), Häuser werden auf Sand gebaut (Mt 7,26), ein Richter hat Angst vor einer Witwe (Lk 18,5). Oft werden aber solche Metaphern nur allegorisch bewertet und nicht in erster Linie für ihre Kunst geschätzt. Hast du je überlegt, wie lächerlich es wäre, eine Einladung von einer Nachbarin zu bekommen, die eine Party gestaltet, nur weil sie eine Münze verloren und nun gefunden hat (Lk 15,9)?

Es versteckt sich sogar vielleicht ein sexueller Witz in einem Gleichnis Jesu. Drei Party-Gäste sagen ab: der eine, weil er einen neuen Acker gekauft hat und ihn besichtigen möchte; der andere, weil er fünf Joch Ochsen gekauft hat und sie ausprobieren möch-

te; und der Dritte, weil er frisch geheiratet hat und möchte ... na ja, das steht wohl nicht im Text (Lk 14,16-20).

Jesus kann auch unverschämte sein. Er macht sich über zwei Blinde lustig, die in eine Grube fallen (Mt 15,14)! Wo 5000 Leute hungrig herumsitzen, spricht er zu seinen Jüngern: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Dabei ist die Antwort der Jünger auch höchst sarkastisch: „Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen und ihnen zu essen geben?“ (Mk 6,37) Wer nimmt hier die Situation überhaupt ernst?

## Ab und zu salopp

In diesen Beispielen macht man sich nicht lustig über Jesus, sondern untersucht seine Worte und seine Welt mit dem Ziel, den Humor in seiner Botschaft zu entdecken. Es gibt nämlich auch das Risiko, dass man Jesus zu ernst nimmt! Er lobt die, die Gottes Gebote aufheben (Mk 7,9), dann erzählt er über einen ungerechten Verwalter und empfiehlt, dass man mit Geld Freunde machen soll (Lk 16,1-9). Auch Jesus war ab und zu völlig salopp.

Ein Problem der Forschung zum historischen Jesus ist, dass man nie 100-prozentig sicher

sein kann, was von ihm stammt und was den Evangelisten zuzuschreiben ist. In einer Zeit, wo jeder Sohn seinen Beruf vom Papa lernt, scheint Jesus im Johannesevangelium humorvoll zu behaupten, er kann nicht anders, als göttlich agieren, weil er es von seinem Papa gelernt hat (Joh 5,19)! Ist das ein Witz Jesu' oder ein Witz des Evangelisten?

THEMA DIESER  
AUSGABE:

Humor, Glaube, Lachen



Foto: fotostanger.com

**J. Andrew Doole**  
ist Universitätsassistent am Institut für Bibelwissenschaften und Historische Theologie an der Theologischen Fakultät der Uni Innsbruck.

Auf jeden Fall sind die Evangelien tatsächlich voller Humor. Man merkt das aber allzu selten, weil man die Texte in der Liturgie hört, wo man einen Scherz nicht erwartet. Die Texte verraten aber einen Jesus, der mal traurig, mal glücklich, mal böse und mal witzig war. Wenn man durch die Frömmigkeit hindurchschaut, entdeckt man einen Menschen mit Humor. Es steht in der Bibel. Jesus lacht zwar selber nicht, aber er erzählt einen guten Witz.

J. Andrew Doole  
moment@dibk.at

# Die zwei Päpste

„Die zwei Päpste“ ist ein 2019 erschienener Film des brasilianischen Regisseurs Fernando Meirelles. Der humorvolle Film ist – so eine Einblendung – von wahren Begebenheiten inspiriert und folgt der Dramaturgie eines langen Gesprächs zweier grundverschiedener Geistlicher.

Das erzählerische Grundgerüst bilden die angeblichen Treffen und Wortgefechte zwischen Papst Benedikt mit dem späteren Papst Franziskus, der am Anfang noch Kardinal Bergoglio von Buenos Aires ist. Hinter den Mauern des Vatikans ist ein Kampf zwischen Tradition und Fortschritt entbrannt, Bergoglio will den Papst überreden, ihn als Erzbischof frühzeitig in Pension gehen zu lassen, Papst Benedikt XVI. will dies aber nicht zulassen. Schlussendlich müssen sich die zwei grundverschiedenen Männer ihrer Vergangenheit stellen,

um eine gemeinsame Basis zu finden, um einer Milliarde Gläubigen auf der ganzen Welt eine Zukunft zu bieten.

Die Stärke des Films liegt an den scharfen und amüsanten Dialogen und den beiden brillanten Hauptdarstellern. Anthony Hopkins gibt den konventionellen Benedikt XVI., der allein zu essen pflegt, klassische Musik und das Lateinische liebt, souverän und mit einer gewissen Müdigkeit, lässt aber zwischendurch Freundlichkeit und Einsicht durchblicken. Jonathan Pryce spielt den offenen und lustigen Bergoglio, der im vatikanischen Waschraum schon mal „Dancing Queen“ trällert, für Fußball schwärmt, der Tango tanzt und wenig Sinn für Etikette und Ständesdünkel hat. „Die zwei Päpste“ ist ein Zeitgeschichtsfilm, der reale Ereignisse aufgreift, oft auch mit einer gewissen Ironie ergänzt und mit grandioser Musik hinterlegt. Das Resultat der Geschichte ist bekannt und der Weg dahin mit einem witzig charmanten Schlagabtausch zwischen Anthony Hopkins und Jonathan Pryce absolut sehenswert.

Isabella Oberortner  
isabella.oberortner@gmail.com

## Mit Begeisterung und Humor

Rainer Maria Schiefler lebt, wovon er schreibt: Glaube muss begeistern und die Kirche muss sich ändern.

Wenn ein Pfarrer ein Buch schreibt und als Titel einen Fluch wählt, der in unterschiedlichen Abwandlungen aus dem Volksmund bekannt ist, dann hat er nicht nur „dem Volk aufs Maul geschaut“. Rainer Maria Schiefler, Münchner Stadtpfarrer, ist selbst einer aus dem Volk. Sein Buch „Himmel, Herrgott, Sakrament“ ist ein Plädoyer dafür, dass es auch heute noch gute Gründe dafür gibt, Teil der katholischen Kirche zu sein. Daher lautet der Untertitel seines im Jahr 2016 veröffentlichten Buches auch „Auf-treten statt austreten“. 2018 hat Schiefler mit „Jessas, Maria und Josef“ nachgelegt und von seiner Erfahrung geschrieben: „Gott zwingt nicht, er begeistert.“

Schiefler spart weder in seinen Büchern noch in Predigten in seinen Münchner Pfarren mit Kirchenkritik, an ihrem Reichtum, dem Umgang mit Randgruppen, dem Zölibat. Und er scheut sich nicht, dorthin zu gehen, wo die landläufige Kritik an der Kirche ohnehin daheim ist: an die Stammtische und nicht zuletzt zum Münchner Oktoberfest. Denn Pfarrer Schieflers Leidenschaft ist es auch, einmal im Jahr auf der Wies'n in die Rolle des Kellners zu schlüpfen und den durstigen Kehlen Bier zu servieren. Und dort macht er das, was er auch von Gott behauptet: Er begeistert die Menschen mit seiner Wortgewandtheit, mit seinem Humor und einem Glauben, der unbeschwert, aber nicht unkritisch daherkommt. Nächstenliebe ist ihm zentral, viel Geld steckte Schiefler in ein Hilfsprojekt in Syrien, in München beherbergt er Flüchtlinge in seinem Widum.

Walter Hblbling  
walter.hoelbling@idibk.at



Clowns sind Begegnungsknstler – spielerisch, mit viel Respekt und Fingerspitzengefühl schenken sie Lachen und Lebensfreude.

Foto: NikoHavranek

## Gestatten: Clown. Mission: Lebensfreude

Mit Respekt, Einfühlungsvermögen und jeder Menge Humor bringen die „Rote Nasen Clowndoctors“ SeniorInnen zum Lachen und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Oje, die Kaspertln kommen, heißt es nicht selten, wenn Markus Rupert als „Clowndoctor Harald“ ein Seniorenheim betritt. Skeptische oder schüchterne Blicke von Seiten der BewohnerInnen gehören auch zu seinem Berufsalltag. Kein Wunder, denn einem Clown begegnet man ja nicht jeden Tag.

### Der Schlüssel für Freude

Aber wenn „Dr. Harald“ dann seine Hand ausstreckt oder vorsichtig die Schulter einer bettlägerigen Person berührt, ist der Bann meist schnell gebrochen. „Ich bin ganz offen und gehe zu hundert Prozent auf mein Gegenüber ein“, so Rupert. Diese Situation sei im durchgetakteten Alltag einer Pflegeeinrichtung ein echter Luxus. „Ich bin ganz im Augenblick und schaue, was braucht die Person jetzt, was würde ihr guttun.“ Und wenn jemand sagt, er mag jetzt keinen Besuch, dann geht Rupert auch wieder. „Denn auch das erleben die SeniorInnen selten: dass sie jemanden wertschicken dürfen und derjenige dann auch wirklich geht.“

### Alle Sinne ansprechen

In der Regel aber freuen sich die BewohnerInnen über den überraschenden Besuch, der Abwechslung, Freude und Spaß in den eintönigen Alltag bringt. Gern stimmt der Clown Kinder-

oder Kirchenlieder an, die auch demente Menschen kennen. Er bezieht alle Sinne mit ein, indem er zum Beispiel jemanden an einer Blume schnupfern lässt. So entstehen Offenheit und Vertrauen, die Grundlage für ein herzhaftes Lachen und – etwas später – tiefe Begegnung von Mensch zu Mensch ist gelegt. Was den älteren Leuten besonders gefllt: Wenn sie mit ihrer Lebenserfahrung und ihrem Wissen gefragt sind. Wie gelingt der Apfelstrudel am besten? Wie tanzt man Walzer? Und wie schreibt man

„Schöne Momente kann man nicht machen, sie sind immer ein Geschenk. Ein herzhaftes Lachen ist ein Türöffner dazu.“

Markus Rupert

eigentlich einen Liebesbrief? „Besonders gut kommt an, wenn meine Clown-Partnerin und ich von unserer ach so lang schon andauernden dreijährigen Ehe erzählen“, so Rupert mit einem Augenzwinkern. Schneller als das „junge Glück“ fragen kann, praselt eine Menge guter Ratschläge für eine glückliche Ehe auf

die beiden ein. Die Idee dahinter: Durch die Schwächen der Clowns entdecken die SeniorInnen ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken wieder. Aus hilfsbedürftigen Menschen werden wichtige BeraterInnen der Clowns, die sich gebraucht und gefragt fühlen.

### Selbst aktiv werden

Noch einen Schritt weiter geht die Theaterwerkstatt der „Roten Nasen“: Pflegebedürftige SeniorInnen studieren unter Anleitung der Clowns gemeinsam ein abwechslungsreiches Variet ein, selbstverständlich mit anschließender Aufführung. Zwischen Zauberei und Schlangenbeschwrung, Tanz und Gesang ist für jeden etwas dabei. So manch vergessen geglaubte Fähigkeit kommt zum Vorschein, Applaus und Zuspruch tun ihr briges, das Selbstbewusstsein zu stärken. „Die Kunst unseres Berufs“, erklärt Rupert, „ist es nicht in erster Linie, Spe zu machen. Das gehört natürlich unbedingt dazu. Aber letztlich geht es um Begegnungskunst. Wahrzunehmen, was jetzt im Moment gebraucht wird, sodass echte Freude, wirkliche Begegnung entstehen kann.“

Lydia Kaltenhauser  
lydia.kaltenhauser@idibk.at

## Moment

21. Februar 2020 – Sonderbeilage

Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993†; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verleger): Schlsselverlag J. S. Moser GmbH.; Hersteller: Intergraphik GmbH;

Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktionelle Koordination: Fiona Zhrer, Christa Hofer. Redaktion: J. Andrew Doole, Walter Hblbling, Christa Hofer, Lydia Kaltenhauser, Isabella Oberortner, Daniela Pfennig, Fiona Zhrer.

Diözese Innsbruck, Abteilung O: Fiona Zhrer.

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578, Tel. 0512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577: moment@idibk.at



Foto: Rote Nasen Clowndoctors

Markus Rupert ist Schauspieler und einer von derzeit 68 Rote-Nasen-Clowns in Osterreich. 2019 haben die Clowns über 175.000 Menschen besucht.

# Wer glaubt, der zittert nicht

**Birgit Lampert ist seit 25 Jahren Religionslehrerin und fand in ihrem Beruf auch ihre Berufung: Kindern die Freude am Glauben zu vermitteln.**

**B**irgit Lampert unterrichtet in der Volksschule Polling und in der Volksschule Hötting-West, wo sie das Privileg eines eigenen Klassenzimmers besitzt. So kommen die SchülerInnen zu ihr, in einen sonnigen Raum mit Sesselkreis, biblischen Figuren und Klangschalen. Birgit Lampert erzählt von ihrem Beruf und ihren SchülerInnen mit Freude und einem Lachen, sodass man sofort merkt, sie ist Lehrerin mit Leib und Seele. Bei ihr stehen die Kinder und deren Entwicklung im Mittelpunkt.

## Tänze und Sesselkreis

Die Religionsstunde beginnt mit einem von allen Kindern und Birgit Lampert getanzten „griechischen Volkstänzen“, wie es eine Schülerin bezeichnet hat. Anschließend sprechen sie ein Gebet. „Die Kinder beten sehr gerne, sie dürfen beten, für was sie wollen, ich lasse alles gelten“, sagt die Religionslehrerin. Und gebetet wird für alles: Gott wird für die Farben gedankt, es wird darum gebeten, dass Mama und Papa weniger streiten, von Umweltthemen bis zu dem toten Meerschweinchen sprechen sich die SchülerInnen ihren Kummer von der Seele. In Lamperts Unterricht sitzen die SchülerInnen in

einem Sesselkreis, so macht jeder mit und niemand kann sich in der letzten Reihe verstecken. „Alle machen mit und jeder gibt das, was er geben kann“, ergänzt Birgit Lampert. Sie will, dass die Kinder Spaß im Religionsunterricht haben und gleichzeitig lernen, Prüfungen gibt es bei ihr nicht. „In den ersten Klassen starten wir mit der Frage: Wer bin ich?“, erläutert Lampert. Damit will sie zuallererst das Selbstwertgefühl der Kinder stärken. Weiters führt sie aus, dass sie einen konfessionellen Religionsunterricht unterrichtet, in welchem der ethische Umgang miteinander einer der wichtigsten Punkte sei. Die goldene Regel der verschiedenen Konfessionen hängt im Klassenzimmer, welche den Kindern zeigen soll, dass sie überall die gleiche Bedeutung hat: Behandle alle anderen Menschen so, wie du selbst gerne behandelt werden willst.

Ein Teil ihres Unterrichts sind die Geschichten aus der Bibel, welche mit eigens angefertigten Puppen erzählt werden. Birgit Lampert erklärt, dass sie anhand der biblischen Figuren zeigen will, dass diese heiligen Personen zutiefst menschlich, zum Teil auch Sünder waren und Fehler gemacht haben, aber dass Gott ihnen verziehen hat und sie immer lieben wird. Die Rückmeldung der Kinder bei der Josefsgeschichte zum Beispiel war, dass Josef eine Petze war, weil er seine Brüder verraten hat. Das finden die SchülerInnen oft sehr lustig, es darf und soll viel gelacht werden in Lamperts Unterricht. Sie will den Kindern anhand der Heiligenge-



Mit Puppen wird die Verkündigung der Geburt Jesu nachgestellt. Ein Schüler spielt Maria, die zu Elisabeth geht.

Foto: Birgit Lampert



Foto: Isabella Oberortner

**Birgit Lampert ist seit 25 Jahren Religionslehrerin und unterrichtet zurzeit in der Volksschule Polling und in Hötting-West.**

sichten erklären, dass das Leben seine Höhen und Tiefen hat, auch wenn man ganz tief gefallen ist, soll man die Gewissheit verinnerlichen: Gott lässt mich nicht allein, Gott ist da.

## Glaube für die Zukunft

„Ich weiß, dass viele Kinder in der Pubertät anfangen, die Kirche abzulehnen und nichts mehr damit anfangen können“, sagt Birgit Lampert, das habe sie auch bei ihren eigenen Kindern gemerkt. Was

sie aber ihren SchülerInnen mitgeben will, ist grundsätzlich eine positive Einstellung zum Glauben und dass sie Religion in guter Erinnerung behalten. Weiters hofft sie, dass diese dann, wenn sie erwachsen sind und vielleicht selbst Kinder haben, wieder zum Glauben zurückfinden. Sie will den Kindern zeigen, dass der Glaube das Leben oft leichter macht, denn wie schon Johannes XXIII. sagte: „Wer glaubt, der zittert nicht.“ „Wenn ein geliebter Mensch stirbt oder etwas anderes Schreckliches

passiert, kann der Glaube eine große Stütze sein“, sagt Lampert. Sie will den Schülerinnen und Schülern den Glauben an das Gute beibringen. Ihr ist es nicht wichtig, dass sie das Glaubensbekenntnis alleine aufsagen können, sie erläutert: „Das betet man in der Kirche auch nicht alleine, zusammen kriegen wir das schon hin. Mir ist die Freude am Glauben wichtiger.“

Isabella Oberortner  
isabella.oberortner@gmail.com

## ZITATE

# Humorvoll glauben

**Eine gute Portion Humor macht das Leben leichter – und hilft auch beim Glauben. Eine kleine Auswahl an Zitaten zum Thema Glaube und Humor.**

Humor ist das Salz der Erde, und wer gut durchsalzen ist, bleibt lange frisch. (Karel Capek)

Gott hat dem Menschen die Phantasie gegeben, damit er darüber hinwegsehen kann, was er nicht ist, und den Humor, damit er ertragen kann, was er ist. (Horace Walpole)

Ich würde ja gerne an die Erlösung glauben – wenn die Erlösten nur etwas erlöster aussehen würden. (Friedrich Nietzsche)

Humor ist der Bruder des Glaubens. (Martin Buber)

Lachen ist eine Macht, vor der die Größten dieser Welt sich beugen müssen. (Emil Zola)

Wo Glaube ist, da ist auch Lachen. (Martin Luther)

Wer Glauben hat, der zittert nicht. Er überstürzt nichts, er ist nicht pessimistisch, er verliert nicht die Nerven. Glauben – das

ist die Heiterkeit, die von Gott kommt. (Papst Johannes XXIII.)

Lachen können, ist auch eine Gnade; gemeinsam mit anderen lachen kann auch Nächstenliebe sein. (Anna Dengel)

Wer einen Menschen wieder zum Lachen bringt, der schließt ihm das Himmelreich auf. (Jürgen Moltmann)

Gott, bewahre mich vor Heiligen mit verdrießlichen Mienen. (Teresa von Avila)

Je mehr ein Mensch des ganzen Ernstes fähig ist, desto herzlicher

kann er lachen. (Arthur Schopenhauer)

Aller höhere Humor fängt damit an, dass man die eigene Person nicht mehr ernst nimmt. (Hermann Hesse)

Gibt es schließlich eine bessere Form, mit dem Leben fertig zu werden als mit Liebe und Humor? (Charles Dickens)

Herr, schenke mir Sinn für Humor: Gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon weiterschenken darf. (Thomas Morus)

Der Glaube hat nicht nur den Sinn, sondern auch die Freude in die Welt gebracht. (Paul Claudel)

Glauben heißt, beständig das Frohe, Glückliche, Gute erwarten. (Søren Kierkegaard)

Humor ist Liebe. Er macht die Unzulänglichkeiten etwas zügelnder, den Schaden etwas leichter, den Schmerz etwas erträglicher. Nur die Überheblichkeit macht er lächerlich, die lacht er aus. (Henri Nannen)

Zusammengestellt von  
Lydia Kaltenhauser.  
lydia.kaltenhauser@dibk.at



Bei über 1500 Vorstellungen brachte Stefan Haider schon viele zum Lachen und gab Denkanstöße. Wenn ein Kabarettabend gut funktioniert, tankt er dabei selbst Energie.

Foto: Johannes Ehn

# Humor erleichtert und bereichert mein Leben

## Persönliche Gedanken von Kabarettist Stefan Haider über Lachen, Humor und Glaube.

*Was bedeuten für Sie Lachen und Humor?*

**Stefan Haider:** Lachen macht uns Menschen menschlich. Und Humor ist eine wunderbare Möglichkeit, Distanz zur Welt zu gewinnen, einen Schritt zurückzutreten, und das, was uns umgibt und oft auch nervt, nicht mehr so ernst zu nehmen. Deshalb hat man – zum Beispiel – in Diktaturen immer Angst vor dem Humor und dem Lachen.

*Warum haben Sie das Kabarett für sich entdeckt und bringen gerne Menschen zum Lachen?*

**Stefan Haider:** Humor, Ironie und Satire als Möglichkeiten, Dinge sagen zu können, die sonst nicht akzeptiert würden – das war schon in meiner Teenagerzeit der Ausgangspunkt, „lustige“ Texte zu schreiben und vorzutragen. Wenn ich auf der Bühne stehe und das Publikum über meine Pointen lacht, erzeugt das Gemeinschaft und die Rückmeldung, dass dem Gesagten bis zu einem gewissen Grad zugestimmt wird. Das Publikum bekommt Unterhaltung geboten und im besten Fall die eine oder andere Inspiration, die auch noch aus dem Theater mit-

genommen wird. Wenn ein Abend gut funktioniert, komme ich oft mit mehr Energie aus dem Auftritt heraus, als ich davor hatte.

*Wie gehen Sie damit um, wenn eine Pointe in einem Programm nicht wie erwartet ankommt?*

**Stefan Haider:** Meine Regisseurin Nadja Maleh und ich versuchen, die Reaktionen des Publikums abzuschätzen. In sechs bis acht Einspielvorstellungen vor der Premiere wird noch gekürzt und geschliffen. Wirklich fertig ist ein Programm nie, aber nach 50 Vorstellungen ist es jedenfalls sehr gut eingespielt. Trotzdem rechne ich jeden Abend mit einem Publikum, das mit dem Gebotenen nichts anfangen kann, und in seltenen Fällen treffe ich dann wirklich auf ein solches.

*Sind Sie auch im Alltag ein überdurchschnittlich lustiger Mensch?*

**Stefan Haider:** Bei aller Authentizität ist auf der Bühne natürlich alles verdichtet und auf Show und Wirkung angelegt. Ich habe, wenn mich Menschen privat kennengelernt haben, schon oft gehört: Du bist ja gar nicht so lustig! Wer sich privat von mir dieselbe Pointendichte wie auf der Bühne erwartet, wird sicher enttäuscht sein. Privat bin ich nicht der, der den ganzen Tisch unterhält. Was ich an „Im-Mittelpunkt-Stehen“ brauche, hole ich mir auf der Bühne, privat lache

ich auch gerne über die Pointen meiner Mitmenschen.

*Wie passen für Sie Glaube und Humor zusammen?*

**Stefan Haider:** Glaube und Humor sind unterschiedliche Möglichkeiten, zur konkreten Welt Distanz zu gewinnen und zu versuchen, das größere Ganze zu sehen. Glaube braucht auch immer den Humor, damit er nicht fundamentalistisch und totalitär wird. Ein humorvoller Glaube ist für mich auch glaubwürdiger als ein todernster.

*Inwiefern hat ein humorvoller Zugang Ihren persönlichen Glauben geprägt?*

**Stefan Haider:** Als Kind bin ich durchaus mit dem Glauben an einen strengen Gott aufgewachsen, der eher weniger Sinn für Humor hat. Bereits in meiner Jugend lernte ich aber auch sehr humorvolle Priester kennen, die dieses

Bild aufweichten. Menschliche Fehler und Schwächen kann ich als moralisches Scheitern betrachten und verurteilen oder ich kann die Komik darin entdecken, wenn Wollen und Können, Scheitern und Sein wieder einmal nicht zusammenpassen. Dieser Blick auf die Komik des menschlichen Strebens hat mir mein Leben sehr erleichtert.

*Gibt es Situationen, in denen Sie überhaupt nicht über sich selbst lachen können?*

**Stefan Haider:** Über mich selbst in jeder Situation lachen zu können, ist und bleibt das hohe Ziel, das ich nie erreichen werde. Denn immer dann, wenn gerade wirklich etwas schiefgeht, wenn sich das Regal nicht aufbauen lässt, wenn sich der Hemdknopf spontan verabschiedet oder die Henkel der Einkaufstasche abreißen, immer dann finde ich das

gar nicht lustig, wenn das jemand lustig findet.

*Über welche Themen darf oder kann man Ihrer Meinung nach nicht lachen?*

**Stefan Haider:** Da ich ja als Kabarettist immer auch meinen beruflichen Hintergrund des Religionslehrers mit auf die Bühne bringe, versuche ich schon, bei den Themen Religion und Kirche

**„Glaube und Humor sind unterschiedliche Möglichkeiten, zur konkreten Welt Distanz zu gewinnen und zu versuchen, das größere Ganze zu sehen.“**

Stefan Haider



Foto: Jan Frankl

**Stefan Haider** stammt aus dem steirischen Knittelfeld und ist begeisterter Religionslehrer und erfolgreicher Solo-Kabarettist.

nicht zu weit zu gehen. Wobei das Ausloten der Grenze natürlich immer spannend ist. Ich halte es grundsätzlich für verboten, sich auf Kosten Schwächerer zu amüsieren, während die Stärkeren, die in Politik und Gesellschaft oben stehen, schon einiges aushalten sollten.

Das Interview führte Daniela Pfennig, [daniela@pfennig.at](mailto:daniela@pfennig.at)